

# Arbeit

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1960

Sonnabend, 16. Dezember 1978

Nr. 246 (3370)

Preis 2 Kopeken

### Mit Erfolg zu Jahresfrühling

Das dritte Jahr des zehnten Planjahrfrühling geht seinem Abschluß entgegen. Es war ein Jahr der Stabilität und des weiteren Aufschwungs aller Zweige der Volkswirtschaft auch für die Werktätigen des Gebiets Pawlodar. Besonders bezieht sich das auf die Viehzucht. Unser Korrespondent Jakob FRIESEN traf sich mit dem Leiter der Gebietverwaltung Landwirtschaft **OSMIATSCH** und bat ihn, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Es besteht kein Zweifel, daß die Werktätigen der Viehzucht des Gebiets in diesem Jahr bedeutend besser gearbeitet haben als im Vorjahr. Viele Wirtschaften und ganze Rayons werden mit den Aufgaben in der weiteren Vergrößerung der Produktion und der Erfassung von tierischen Erzeugnissen gut fertig. Dadurch konnte das Gebiet den Dreijahresplan in der Beschaffung von Milch, Woll und Eiern in elf Monaten erfüllen und einen Überschuss von 393-378 Kilogramm liefern.

Es ist auch erfreulich, daß die Viehwinterung in diesem Jahr besser lief als im Vorjahr. Das ist darauf zurückzuführen, daß im Gebiet bedeutend mehr Futter beschafft wurde, auch wurde in der Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse in der Viehzucht neuer Schritt vorwärts getan. Im Kirow-Kolchos hat man genügend Raul-, Sä- und Kraftfutter bereitgestellt, beizelten die Stallungen, die Futterzubereitungs- und Milchleistung in Betrieb genommen, alle Farmen mit Arbeitskräften komplettiert. Bereits im Oktober wurde der gesamte Viehbestand auf Stallhaltung überführt und im Winter vorgegebene Fütterung durchgeführt. Die Futterkürche funktioniert ununterbrochen.

Bei jeder Farm des Kirow-Kolchos gibt es ein Haus der Viehzüchter, eine Rote Ecke. Zwischen den Viehzüchtern, den Farmkollektiven ist der Wettbewerb organisiert, es wurden Maßnahmen der moralischen und materiellen Aufmunterung der besten Viehzüchter ergriffen. Das hohe Mechanisierungsniveau in den Farmen, die Organisation der Erstbearbeitung und Abkühlung der Milch schufen reale Bedingungen für die Erhaltung des Wettbewerbs um eine hohe Arbeitskultur und stete Hebung der Qualität der Erzeugnisse. Die Farmarbeiter des Gebiets stehen im Wettbewerb um die Erzielung von Höchstleistungen in der Arbeit. Sie wollen von Tag zu Tag die Produktion von tierischen Erzeugnissen vergrößern.

### Gute Leistungen spornen an

Die Tierzüchter der Spezialisten-Rayonwirtschaftsvereinigung Kurgalstino haben den Jahresplan im Verlaufe der Produktion im Staat vorfristig erfüllt. An die Erfassungsstellen wurden 1858 Tonnen geliefert. Großes Verdienst kommt darin den Operateuren des Mastkomplexes zu, die eine gute Pflege und Stallhaltung der Tiere gewährleisten. Fast alle Jungschweine werden im höchsten Futtermast im Durchschnitt 443 Kilo - abgegeben. Vortreffliche Leistungen erzielten die Operateure I. Seifer, G. Autschachmetow und J. Tarlawinow. Die von ihnen betreuten Tieren nehmen täglich 800 Gramm zu. Die Erfolge spornen die Werktätigen der Verwalter der Betriebe zu tun, um noch mehr Erzeugnisse zu bekommen und ihre Qualität zu erhöhen.

den Dreijahresplan im Verkauf von tierischen Erzeugnissen vorfristig erfüllt.

Gut organisiert läuft die Viehwinterung auch im Kolchos „Krasny Partisan“. Die Wirtschaft ist mit allen Futtermitteln voll ausgestattet. Jede Farm hat die nötigen Arbeitskräfte.

Der Kolchos erfüllte den Dreijahresplan in der Milchlieferung an den Staat bereits im Juni. Den Jahresplan wollen die Farmarbeiter bis zum 20. Dezember meistern. Den Fleischlieferungsplan erfüllte die Wirtschaft zum 27. November. Heute geht es hier um die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen.

In dieser Wirtschaft ist der sozialistische Wettbewerb gut organisiert, wobei man der Öffentlichkeit besondere Aufmerksamkeit schenkt. Führend sind im sozialistischen Wettbewerb die Melkerinnen Tamara Woronzowa, Rosa Tschukalowa, Maria Likunowa, Emma Becker, die Meister Gennamein, P. Plinkow und Sigdat Seilichanow.

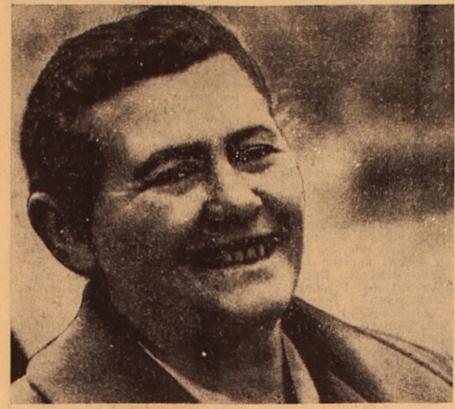
Es ist erfreulich, daß sich im Gebiet die Zahl solcher Schrittmacherwirtschaften wie die oben angeführten mehr. Das gibt die Möglichkeit, daß sich die Viehzucht auch im vierten Jahr des zehnten Planjahrfrühling mit Erfolg entwickeln und höhere Leistungen erzielen wird.

Aber auch die Mängel sind nicht zu übersehen. Sie beziehen sich vor allem auf die Zubereitung des Futters. In den Wirtschaften des Gebiets gibt es 181 Futterküchen. Sie sind ständig, täglich über 3000 Tonnen Raulfutter zu verarbeiten. Dabei können minimum 20 Prozent Heu und Stroh eingespart werden. Faktisch jedoch bleibt die Produktivität der Futterverarbeitenden Technik in einigen Rayons noch niedrig und mancherorts wird sie überhaupt nicht genutzt. Es werden Maßnahmen getroffen, um diese Mängel schnellstens zu beheben.

Die Farmarbeiter des Gebiets stehen im Wettbewerb um die Erzielung von Höchstleistungen in der Arbeit. Sie wollen von Tag zu Tag die Produktion von tierischen Erzeugnissen vergrößern.

Anton RUTTER

Gebiet Zelinograd



### Den Aufgaben gewachsen

**SCHEWTSCHENKO**. In der Hilfigelung Kaschkar kann man genauere Juren, Zweifamilienhäuser und warme Schafställe sehen. Das ist der Überwinterungsort der Schäferbrigade „Shas Tulek“, geleitet von Orynbasar Ilijew.

Vor vier Jahren erklärten sich neun Jungen und Mädchen nach Beendigung der Mittelschule bereit, in der Schäferbrigade zu arbeiten. Es wurde eine Brigade gebildet, die drei Herden - insgesamt 2500 Schafe - übernahm. Den Jugendlichen fehlten die Erfahrungen. Und da kamen ihnen die Meister der Tierzucht zu Hilfe. Es nahm sich ihrer der Kommunist Ilijew an. Auf seinen Rat hin hat man beschlossen, die Schafe in zwei Schichten zu weiden.

Die jungen Schäfer erweitern auch ihr Bildungsniveau. Sie bereiten sich auf die Prüfungen in Techniken und Hochschulen vor. Zwei von ihnen - Maratbek Koschitajew und Sultan Sulikpajew - sind bereits Studenten. Die Brigade hat die Stallhaltung gut vorbereitet und organisiert begonnen. Im Laufe von zwei Jahren bekommen die Jungen und Mädchen von je 100 Muttschafen 132 Lämmer statt 105 laut Verpflichtung. Für diese erheblichen Leistungen wurde die Brigade mit dem Wanderwimpel des ZK des Komsomol ausgezeichnet.

(KasTAG)

### Alltag des Planjahrfrühling

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

**UST-KAMENOGORSK**. Die Bohr- arbeiterbrigade der Schürfungsexpedition Priitjyschsk, geleitet von W. Grochotow, arbeitet bereits für August 1979. Seit Beginn des Planjahrfrühling sind Hunderte laufende Meter Bohrungen über den Plan hinaus geleistet worden. Dazu hat die hohe Berufsmächtigkeits der Bohrarbeiter D. Mansurov, A. Kamalowski, B. Schibanow viel beigetragen. Die Bohrarbeiter haben sich verpflichtet, den Fünfjahresplan bis zum 10. Geburtstag V. Lenins zu erfüllen.

**AKTJUBINSK**. Guter Dinge ist heute das Kollektiv der Trikotagenvereinigung. Es hat den Jahresplan in allen Kategorien gemeistert und über die Aufgabe hinaus Erzeugnisse für 475 000 Rubel realisiert. 62 Worker haben schon ihre Verpflichtungen für vier Jahre des Planjahrfrühling erfüllt. Und die erfahrenen Strickerin Shanna Bajenbajewa steht bereits im elften Planjahrfrühling.

**SEMIPALATINSK**. Das Kollektiv des Zementwerks beschleunigt mit jedem Tag das Produktionstempo. Es ist erfolgreich mit der Eilmonatsaufgabe fertig geworden und setzte den Kolenplan mit 2 000 Tonnen überplanmäßigen Zements ab, um 1 000 Tonnen mehr als vom Plan vorgesehen war.

Bedeutend ist die Produktion von Zement mit dem Götischen geschwunden. Dismal waren es 274 000 Tonnen - 40 000 Tonnen über die Aufgabe hinaus. Zement mit dem Ehrenkleid bildet hier den fünften Teil der Gesamtproduktion.

**EKIBASTUS**. Die 600 000 überplanmäßige Tonne Kohle gewonnen vor kurzem die Bergarbeiter des Tagebaus „Zentralny“ der Vereinigung „Ekibastusgusl“.

Das Kollektiv dieses Betriebs trägt schon mehrere Jahre den Ehrenstitel „Kollektiv der kommunis-

istischen Arbeit“. Allein im laufenden Planjahr waren die Bergarbeiter fünfmal Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Kollektivgewinnern der Vereinigung. Hohe Leistungen erbringt die Baggerführerbrigade W. Neupokojew, die gegenwärtig 1 000 Tonnen überplanmäßig gewonnenen Erzeugnisse ihren Kontingent erfüllt. Die Initiative der Baggerführerbrigade H. Moser und arbeitet heute ohne Havarien.

**DSHESKASGAN**. Im Kraftwerksbetrieb Nr. 1114 in Karastal ist die Arbeitsproduktivität bedeutend gestiegen, was den Fahrern ermöglichte, schon am 30. November über den Kolenplan hinaus Erzeugnisse zu produzieren. Der Erfolg kommt dank der Verwirklichung aller Formen des Hies, breitet entfalten sozialistischen Wettbewerbs erzielte. 16 Fahrer arbeiten nach dem Brigadenauftrag.

**PETROPAWLOWSK**. Zu den besten Kollektiven des Häusernkombinats im Trust „Petropawlowskstroj“ zählt die Verputzerbrigade A. Mansowa-Kostjuschenko. Auf ihrem Arbeitskalender steht Mai 1980.

Das Hauptaugenmerk gilt in diesem Jahresprogramm zu rapportieren. Der Erfolg kommt dank der Verwirklichung aller Formen des Hies, breitet entfalten sozialistischen Wettbewerbs erzielte. 16 Fahrer arbeiten nach dem Brigadenauftrag.

**ARKALYK**. Mit der Einschätzung „gut“ hat die Kommission den Kindergarten bewertet, der vom Trust „Turgajestroi 15“ errichtet wurde. Als letztes hat die Kommission Jugendbrigade der Verputzer der Wera Klörzel vorstellt, das Objekt verlassen. Dieses Kollektiv ist mit den Aufgaben für drei Jahre des Planjahrfrühling bereits am 7. November fertig geworden. Gegenwärtig verputzt die Mädchenbrigade das Gebäude der technischen Berufsschule.

Adam VOLKER

### Um hohe Melkerträge

Schon den zweiten Monat liefern die Tierzüchter der Milchfarm des Schwechensko-Kolchos, Gebiet Aktjubsinsk, Erzeugnisse für 1979. Mehrere Melkerinnen haben bereits die 3 000-Milch-Grenze überschritten. Unter ihnen ist auch die Melkerin Valentine Just. Sie gibt sich viel Mühe, um die Qualität der Ar-

beit zu verbessern. Valentine Just steht im sozialistischen Wettbewerb mit der erfahrenen Melkerin Valentine Gossen, die ihr bereits auf dem ersten Platz steht. An den Schrittmachern nehmen sich die anderen Melkerinnen der Farm ein Beispiel.

Adam VOLKER

### Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 15. Dezember fand die fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Im Zusammenhang mit der Durchführung der neunten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der neunten Legislaturperiode erörterte das Präsidium Fragen bezüglich der Tagesordnung und des Reglements der Tagung. Dabei wurde ein Beschluss über diese Fragen und leitete die entsprechenden Vorschläge an den Vorsitzenden des Obersten Sowjets.

In der Sitzung wurde die Mitteilung des Vorsitzenden der Planungs- und Haushaltskommission des Obersten Sowjets W. W. Pawlowitsch über die Ergebnisse der Erörterung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1979 und über den Verlauf der Erfüllung des Plans für das Jahr 1978, des Staatshaushalts der Kasachischen SSR für

das Jahr 1979 und des Berichts über die Durchführung des Staatshaushalts der Kasachischen SSR für das Jahr 1977, die vom Republikministeramt des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR unterbreitet wurden.

In seinem Beschluss stellte das Präsidium fest, daß die Ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets eine bedeutende Arbeit zur vorläufigen Erzielung des Plans und des Staatshaushalts der Republik für das Jahr 1979, des Verlaufs der Erfüllung des Plans für das Jahr 1978 geleistet und ihre Schlußfolgerungen vorbereitet haben.

Der Vorsitzende der Kommission des Präsidiums des Obersten Sowjets für Vorbereitung des Entwurfs des Gesetzes der Kasachischen SSR über die Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR, Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. G. Korin meldete dem Präsidium den Abschluß der Ar-

beit am Entwurf. Das Präsidium faßte den Beschluß, den Gesetzentwurf im Namen des Präsidiums dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zur Erörterung zu unterbreiten.

Das Präsidium erörterte die Frage über die Leitung der Heranbildung von Mechanistoren auf dem Lande durch die Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Zelinograd, die von der Ständigen Kommission des Obersten Sowjets für Landwirtschaft aufgeworfen wurde. Während der Erörterung wurde die große Bedeutung der Heranbildung von Dorfmechanistoren für die Sicherung eines weiteren Aufstieges aller Zweige der Agrarproduktion gemäß den Beschlüssen des XXV. Parteitages, des Juliplenums des ZK der KPdSU hervorgehoben. Es wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt.

Es wurden auch andere Fragen erörtert.

### Über die Verleihung der Staatspreise der Kasachischen SSR des Jahres 1978 für hervorragende Arbeitsleistungen an die Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR erließen den Vorschlag des Komitees für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik beim Ministerrat der Kasachischen SSR und das Kasachische Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans beschließen, Staatspreise der Kasachischen SSR des Jahres 1978 zu verleihen an:

- 1. Gladkich, Anatoli Iwanowitsch, Bergarbeiter im Abbauort der Grube „Schachtinskaja“, Sawedjeiw, Wladimir Nikolajewitsch, Leiter der Vortriebsbrigade in der Grube „Molodioschnaja“, Präsident der Abteilung für Arbeitsschnittstellen in der Leninorden tragenden Kostenko-Grube; Tereschtschikow, Nikolai Grigorjewitsch, Brigadier der Bergarbeiter im Abbauort der Grube „Dolinskaja“, Uskunbajew, Kusnjar Chassanowitsch Bergbauarschneidervorgänger in der Grube „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, die Mitarbeiter der den Orden der Oktoberrevolution tragenden Karagandara Produktionsverwaltung für Kohlegewinnung (Karagandara) des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR; Machanow, Askar, Brigadier der Montagearbeiter in der Bergbauverwaltung Nr. 3 des Dsheskasganer Gebietes; 50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ des Ministeriums für Buntmetallindustrie der Kasachischen SSR, - für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Intensivierung der Produktionsprozesse und der effizienten Ausnutzung der Bergbautechnik.
- 2. Anschibajew, Murat, Meister für Reparatur der Bohrungen; Baimaganbetow, Sagidulla, Operateur für Bohrungen; Kalkajew, Shakeshbi, Maschinist der Gestellmontage; Umbetshanow, Serikbi, Operateur für Reparatur der Bohrungen; die Mitar-

- beiter der Brigade für laufende Reparatur der Bohrungen des technologischen Ingenieurdienstes Karakol-er Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Dossornel“ der Produktionsvereinigung „Embanel“ der Verwalter der Erdölindustrie der UdSSR; Agapow, Pjotr Nikolajewitsch, Fahrer im Ust-Kamenogorsk-Buspark Nr. 2 der Ostkasachstaner Produktionsverwaltung (Vereinigung) für Personalbeförderung des Ministeriums für Kraftverkehr der Kasachischen SSR; Petri, David Alexandrowitsch, Leiter der Verlags-Fabrikbrigade des Thälmann-Kraftwerksbetriebs der Karagandara Produktionsverwaltung (Vereinigung) für Güterbeförderung des Ministeriums für Kraftverkehr der Kasachischen SSR, - für hervorragende Leistungen in der Arbeit durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und -qualität in der Erdölindustrie und im Kraftverkehr.
- 3. Auelbajewa, Sahira Kisajewna, Strickerin in der den Orden des Roten Arbeiters der ersten Produktions-Wirkwarenvereinigung „E. Dzierzynski“ des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR; Berjowa, Lydia Petrowna, Maschinennählerin in der Alma-Ataer Konfektionsvereinigung „Erster Mai“ des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR; Borsowa, Lydia Michailowna, Strickerin in der Dsheskasganer Wirkerei des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR; Shambulatowa, Marsija Kairlybajewa, Spinnerin im Alma-Ataer Baumwollkombinat „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR; Leonowa, Warwara Petrowna, Spinnerin im Tschimkent Baumwollkombinat des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR; Jermilowa, Maria Antonowna, Maschinennählerin im Rayondienstleistungskombinat Schtscherhabki der Verwalter der Erdölindustrie der UdSSR; Agapow, Pjotr Nikolajewitsch, Fahrer im Ust-Kamenogorsk-Buspark Nr. 2 der Ostkasachstaner Produktionsverwaltung (Vereinigung) für Personalbeförderung des Ministeriums für Kraftverkehr der Kasachischen SSR; Petri, David Alexandrowitsch, Leiter der Verlags-Fabrikbrigade des Thälmann-Kraftwerksbetriebs der Karagandara Produktionsverwaltung (Vereinigung) für Güterbeförderung des Ministeriums für Kraftverkehr der Kasachischen SSR, - für hervorragende Leistungen in der Arbeit durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und -qualität in der Erdölindustrie und im Kraftverkehr.
- 4. Dumekow, Sidik, Leiter der Maisanbaugruppe im Kalinin-Kolchos, Rayon Panlow, Gebiet Talaw-Kurgan; Kadralin, Jessilabi Tokejewitsch, Traktorist-Maschinist im Sowchos „50 Jahre Kommunisten“, Rayon Kysylu, Gebiet Kotschetaw, Malgashdarow, Nurgahuli, Leiter der Feldbau-Traktorbrigade im Sowchos „Priostroy“, Rayon Dsheskasganer Gebiet Zelinograd; Mazko, Lew Nikolajewitsch, Leiter der Feldbau-Traktorbrigade im Sowchos „Schirshad“, Rayon Bulajew, Gebiet Nordkasachstan; Nurbatyrow, Abdresch, Leiter der Ge-

### Bonn

### Von großer Bedeutung

Der BRD-Bundestag hat in einer Entscheidung die hohe politische Bedeutung des Abkommens über die Entwicklung und Vertiefung der langfristigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD in Wirtschaft und Industrie unterstrichen. Das am 8. Mai dieses Jahres während des Bonner Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew, unterzeichnet worden war. Wie in der Resolution festzustellen wird, war das Abkommen ein weiterer Schritt auf dem Weg, der mit dem Moskauer Vertrag vom 12. August 1970 seinen Anfang nahm.

Das Jahr 1978 nimmt wegen des BRD-Besuchs L. I. Breschnews und der Unterzeichnung des Abkommens einen Sonderplatz ein in der Entwicklung der politischen und geschäftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern. In diese Beziehungen werden, sondern auch der Entspannungprozess in Europa, zu verankern.

Was Zahlen betrifft, so handelt es sich um die Absicht beider Seiten, 1976 bis 1980 den gegenseitigen Warenumsatz gegenseitig vorauseingegangenen fünf Jahren zu verdoppeln. Eine Grundbedingung dafür ist vorhanden: 1977 nahm der Warenumsatz gegenüber 1976 auf das 2,5fache und seit 1970 auf das 5,5fache zu.

### Beirut

### Keine Separatabmachung in Nahost

Die Entwicklung im Nahen Osten hat wiederholt bekräftigt, daß eine gerechte Regelung in dieser Region durch die Separatabmachung der Bagdader Konferenz der Staats- und Regierungschefs arabischer Länder, gelunden hat. Diese Konferenz sei eine wichtige Maßnahme gegen die Kapitalistenlügen und habe erneut die legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina einschließlich des Westjordanlandes und des unabhängigen Staat bekräftigt.

Als Ereignis von größter Bedeutung bezeichnete der Vorsitzende des PLO-Exekutivkomitees die Erklärung der Führer der kommunistischen und Arbeiterparteien der Regierungen Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, der UdSSR und der CSSR zu Nahost. Die Erklärung dieser Erklärung sei um so größer, als darin die Versuche, antiarabischen Abmachungen entgegen den Interessen einer allumfassenden politischen Regelung Nahost zu schließen, eine entscheidende Abkehr erlitten wird.

Die arabischen Völker, insbesondere das palästinensische Volk, würden niemals die Unterstützung vergessen, die die sozialistischen Länder ihnen in ihrem mutigen Kampf erweisen.



Internationales Panorama tassa meldet

### Theoretische Konferenz wird fortgesetzt

Die internationale theoretische Konferenz zum Thema „Aufbau des Sozialismus und Kommunismus und die internationale Entwicklung“ dauert in einer sachlichen, unparteiischen Atmosphäre in der bulgarischen Hauptstadt an. Ihre Teilnehmer, erörtern Probleme, deren Aktualität und Bedeutung beim Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Konferenz stehen. Die Teilnehmer beider Länder sind sich einig, daß die internationale Solidarität ein, dieses organischen Bewusstseins des Sozialismus und Kommunismus der internationalen revolutionären Bewegung, des sozialen Fortschritts. Die Redner betonen, daß das wichtigste Merkmal dieser internationalen Zusammenarbeit die gegenseitige Unterstützung und die gegenseitige Unterstützung der Revolutionären Kräfte der nichtsozialistischen Länder und den Ländern des realen Sozialismus.

Vasili Blak, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des ZK der KPdSU, betonte, war und ist die Stärkung der kommunistischen und Arbeiterbewegung in ihrer ideologischen wirksamen Geschlossenheit sowie in ihrer Treue zu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus.

Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans D. KUNAJEW

Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR B. ASCHIMOW

# Potential der „Geflugelstadt“

Die Zellinorg. Produktionsvereinigung für Geflügelzucht wurde im August 1975 gegründet. Ihr gehören drei Großbetriebe an: die Eierfabrik, die Fabrik für die Aufzucht von Broilern und Jungbrütern, Aufzuchtbetrieb sowie die Abteilung Pflanzenproduktion mit Bewässerungstechnik. Im Zuge der Realisierung dieser Rationalisierungsmaßnahmen wird über 200,5 Paritätsgelbes und es konnten zusätzlich 30 Millionen Eier erhalten werden. Der ökonomische Effekt von der Realisierung dieser Rationalisierungsmaßnahmen beläuft sich auf 470 000 Rubel.

Die Intensivierung dieses Zweiges zwang uns, ein technologisch wichtiges Problem neu zu lösen: Jetzt halten wir die Hennen in Käfigen und erhalten eigene Brüter.

Für die Reproduktion des Hühnerbestands haben wir nach mannigfaltigen Experimenten die effektivere künstliche Besamung in den Käfigen eingeführt. Dadurch konnte der Aufwand um 60-80 Prozent reduziert werden. Wir werten die gesammelten Erfahrungen aus und führen im Hühnerbuchzuchtbetrieb bereits produktionswirksam ist, vollständige künstliche Besamung ein. Die Bauarbeiter werden die zweite Bauphase bis Jahresende in Betrieb setzen und vergrößern jetzt schon die Entwerferkapazität auf das 4fache.

Der Hühnerbrüterbetrieb wird Brüter für alle nördlichen Gebiete Kasachstans liefern.

Der Hauptlieferant von Geflügelfleisch ist bei uns die Geflügelzucht „Akmoinskaja“. Unsere Spezialisten haben eine neue Technologie der Aufzucht von Broilern erarbeitet und eingeführt — von ersten bis zum zwanzigsten Tag in KBM-Käfigen, darüber hinaus und bis zum 50. Tag in selbstgefertigten dreistöckigen Käfigen. Jetzt wird das Futter rationeller verbraucht, die Arbeitsproduktivität ist bedeutend gestiegen. Gegenwärtig wird die Broilerproduktion auf die Haltung von Enten ohne Umsiedlung umgestellt.

In der mechanischen Werkstatt wurde die Herstellung von dreistöckigen Käfigbatterien organisiert. Unsere Rationalisatoren richteten auch Förderbänder ein zur Verladung von Broilern aus den Käfigen in selbstfahrende Wagen, die sie in die Schlächtereien befördern.

Auch die Technologie der Aufzucht von Reproduktionsküken, die Haltung der Enten in Käfigen mit Anwendung der fortschrittlichen Methode der künstlichen Besamung wird weiter vervollkommen.

ohne zusätzlichen Materialaufwand.

1976-1977 haben die Spezialisten dieses Leitbetriebs eine fortschrittliche Technologie der Geflügelzucht erarbeitet und in die Produktion eingeführt. Dadurch wurde die Kapazität der Geflügelzucht um weitere 144 000 jahresdurchschnittliche Gehehenen vergrößert und es konnten zusätzlich 30 Millionen Eier erhalten werden. Der ökonomische Effekt von der Realisierung dieser Rationalisierungsmaßnahmen beläuft sich auf 470 000 Rubel.

Die Intensivierung dieses Zweiges zwang uns, ein technologisch wichtiges Problem neu zu lösen: Jetzt halten wir die Hennen in Käfigen und erhalten eigene Brüter.

Für die Reproduktion des Hühnerbestands haben wir nach mannigfaltigen Experimenten die effektivere künstliche Besamung in den Käfigen eingeführt. Dadurch konnte der Aufwand um 60-80 Prozent reduziert werden. Wir werten die gesammelten Erfahrungen aus und führen im Hühnerbuchzuchtbetrieb bereits produktionswirksam ist, vollständige künstliche Besamung ein. Die Bauarbeiter werden die zweite Bauphase bis Jahresende in Betrieb setzen und vergrößern jetzt schon die Entwerferkapazität auf das 4fache.

Der Hühnerbrüterbetrieb wird Brüter für alle nördlichen Gebiete Kasachstans liefern.

Der Hauptlieferant von Geflügelfleisch ist bei uns die Geflügelzucht „Akmoinskaja“. Unsere Spezialisten haben eine neue Technologie der Aufzucht von Broilern erarbeitet und eingeführt — von ersten bis zum zwanzigsten Tag in KBM-Käfigen, darüber hinaus und bis zum 50. Tag in selbstgefertigten dreistöckigen Käfigen. Jetzt wird das Futter rationeller verbraucht, die Arbeitsproduktivität ist bedeutend gestiegen. Gegenwärtig wird die Broilerproduktion auf die Haltung von Enten ohne Umsiedlung umgestellt.

In der mechanischen Werkstatt wurde die Herstellung von dreistöckigen Käfigbatterien organisiert. Unsere Rationalisatoren richteten auch Förderbänder ein zur Verladung von Broilern aus den Käfigen in selbstfahrende Wagen, die sie in die Schlächtereien befördern.

Auch die Technologie der Aufzucht von Reproduktionsküken, die Haltung der Enten in Käfigen mit Anwendung der fortschrittlichen Methode der künstlichen Besamung wird weiter vervollkommen.

Unser Kollektiv hat für das dritte Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, an den Staat 122 Millionen Eier und 3,2 Millionen Geflügelfleisch zu verkaufen. Zugleich wächst unser Agrarstädchen, es wird immer schöner. Es hat das Niveau der kulturellen und sozialen Verhältnisse der Stadt geflügelt schon erreicht, in mancher Hinsicht sogar übertroffen. Das ist gesamt, denn die Industrialisierung der Geflügelzucht unter Auswertung der Errungenschaften der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen deckte grandiose potentielle Möglichkeiten auf. Sie ermöglichen es, die Produktion vollständig zu optimieren. Doch die potentiellen ökonomischen Möglichkeiten dieses auf industriellen umgestellten Geflügelzucht, bei weitem nicht voll genutzt.

Bekanntlich fließen die in den Bau von Geflügelabriken investierten Mittel schneller zurück als in vielen anderen Zweigen der Landwirtschaft. Das wird mitunter bei der Planung der perspektivischen Entwicklung von Agrarunternehmen nicht in Betracht gezogen. Auf dem Juliplenum (1978) des ZK der PdsU wurde aber darauf hingewiesen, daß die Mittel zentralisiert dort zu investieren sind, wo sie sich schneller rentieren. Als Antwort auf diesen Beschluß vollkommener wird die Spezialisierung und die zwischenwirtschaftliche Kooperation gemäß den von uns erarbeiteten Maßnahmen. Die Optimierung des Arbeitsschemas der Betriebe innerhalb der Vereinigung ermöglicht es, die Produktion von Eiern ohne großen Investitionsaufwand zu verdoppeln. Vorgezogen ist auch der Ausbau der Kapazität der Geflügelzucht „Akmoinskaja“ von 0,3 bis 2 Millionen Broilern jährlich mit einer Produktion von 8000 Tennen Geflügelfleisch.

In der Realisierung dieser und anderer Maßnahmen, die zur technologischen Vervollständigung des Agrarkomplexes beitragen, ermöglicht es der Vereinigung, die Produktion von Broilern auf 200-210 Millionen und von Fleisch auf 10 000 Tennen zu bringen. Das ist mehr, als ein ganzer großer Rayon erzeugt.

In der Vereinigung wurden bereits die entsprechenden Entwürfe und Kostentabellen zur Vervollständigung der Bauarbeiten vorbereitet. Die Realisierung dieser Projekte, die sich schon Ende des Planjahresfrühs rentieren würden, ist erst für 1980-1982 vorgemerkt.

Es gilt, auch andere wichtige Fragen zu lösen, die die Entwicklung der Vereinigung und des ganzen Zweiges betreffen. Der jährliche Futterbedarf der zwei Gebietsproduktionsvereinigungen für Geflügelzucht, der von Wisnjojka von Zelnograd, wird in den nächsten Jahren nicht weniger als 150 000 Tennen ausmachen. Gegenwärtig hängen die Futtermittel für das Geflügel in unserer Republik von den leistungsschwachen Mischfutterfabriken ab, die zudem nicht die nötige Qualität des Futters sichern. Es ist notwendig, 2-3 Fabriken ausschließlich auf die Produktion von Geflügelmischfutter hoher Qualität zu spezialisieren.

Die weitere Vergrößerung der Eierproduktion ist mit der Vervollständigung der Technologie der industriellen Verarbeitung der nichtstandardisierten Eier zu Eier für unternormen verbunden, daß für Dauerlagerung geeignet ist und sich bei der Bevölkerung großer Nachfrage erfreut. Doch dazu gibt man uns keine nötigen Anreize, obwohl dieser Mittelaufwand in einem halben Jahr gedeckt wäre.

Nach der bestehenden Verfügungen über die Geflügelzucht, die Verträge mit „Kasjmamolmorg“ ab, doch seine örtlichen Unterabteilungen befassen sich nicht mit der Realisierung von Eiern und Fleisch. Die Fabriken sind daher gezwungen, mit eigenen Kräften das Geflügel zu schlachten, es in ihren Kühlanlagen einzufrieren, abzutauen und die Erzeugnisse abzugeben. Der Realisierungsdienst von „Mjasomorg“ bleibt hinter der Entwicklung des Zweiges zurück.

Daher, um seine Pflichten erfüllt, gilt es, die Wirtschaftsbeziehungen der Vertragspartner zu vervollkommen. Aufkommen ist auch ein Problem der Verarbeitung und rationellen Verwertung des Vogelgedümmers. Laut unseren Berechnungen könnte unsere Vereinigung, wenn sie eine Trockenanlage besäße, jetzt schon 14 000 Tennen natürlichen Trockendümmers erzeugen.

Eine möglichst schnelle Lösung dieser und anderer herangelegten Fragen wird zum beschleunigten Wachstum der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse beitragen.

**Iwan SCHARF,**  
Generaldirektor der Zellinorg. Produktionsvereinigung für Geflügelzucht, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

# Pläne wurden verwirklicht

Nach dem Krieg kehrte ich in den heimatischen Sowchos zurück. Ich sehnte mich aber nach meinem Kameraden Beken Baidaschew, mit dem ich an der Front Freud und Leid geteilt hatte. Beken arbeitete im damaligen Gebiet Akmoinsk. In der Maschinen- und Traktorenstation „Avantgarde“. Ich schrieb ihm einen Brief, bald darauf kam die Antwort: „Komm, Du wirst dich in unserer weiten und freien Steppe bald heimisch fühlen. Da ist viel Raum zum Handeln. Mein Brot wird auch dein Brot sein.“ So war ich nach Kasachstan gekommen.

Ich arbeitete zusammen mit Beken in der MTS. Während der Erntezeit lenkten wir Mähdrehscheiben in der übrigen Zeit den Traktor. An uns Frontsoldaten nahm man sich ein Beispiel. 1949 erhielt ich meine erste Friedensauszeichnung — die Medaille „Held der Arbeit“. Im darauffolgenden Jahr arbeitete ich mit zwei gekoppelten Mähdrehscheiben „Stalinez“, mähte den Weizen und trusch etwa 25 000 Zentner Getreide. Das war der erste Rekord in meinem Leben. Ich legte die Weizenähren täglich auf 100 Hektar in Schwaden. Eben damals wurde mir der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ und „Verdienter Mechanist der Republik“ verliehen.

Im Jahre vergingen 1954 wurde ich zur Unionisierung der Mitarbeiter der Landwirtschaft nach Moskau delegiert. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand die Soltschewitz, die ich in Brachland, Gerade auf jener Beratung wurde der Befehl erteilt, mit der Erschließung des jahrhundertlang unbarnten Bodens zu beginnen. Und jetzt, wie Leonid Iljitsch in seinem Buch „Neuland“ schreibt, „sind es

Als es hieß, das Neuland und Brachland zu erschließen, war Makasch Omarow und ich in der Stadt Stalinsk. Wir wurden als Stadliniensolowojer in den Sowchos „Tichookeanski“, Gebiet Kokshetau, führen. Heute ist er ein Verdienter Landarbeiter der Kasachischen SSR. Omarow arbeitete als zweite Jahr als Tierzüchter und erhält jeden Monat überplanmäßige Gewichtszunahmen. Zur Zeit betrug Makasch Omarow mehr als 700 Tiere.

Unser Bild: Der Neulandpionier Makasch Omarow und seine Frau Kamarija machen sich mit den Erinnerungen an L. Breshnew über das Neuland bekannt.



Foto: Wladimir Choln

# Neuland Heldentat von Millionen

Nach dem Krieg kehrte ich in den heimatischen Sowchos zurück. Ich sehnte mich aber nach meinem Kameraden Beken Baidaschew, mit dem ich an der Front Freud und Leid geteilt hatte. Beken arbeitete im damaligen Gebiet Akmoinsk. In der Maschinen- und Traktorenstation „Avantgarde“. Ich schrieb ihm einen Brief, bald darauf kam die Antwort: „Komm, Du wirst dich in unserer weiten und freien Steppe bald heimisch fühlen. Da ist viel Raum zum Handeln. Mein Brot wird auch dein Brot sein.“ So war ich nach Kasachstan gekommen.

Ich arbeitete zusammen mit Beken in der MTS. Während der Erntezeit lenkten wir Mähdrehscheiben in der übrigen Zeit den Traktor. An uns Frontsoldaten nahm man sich ein Beispiel. 1949 erhielt ich meine erste Friedensauszeichnung — die Medaille „Held der Arbeit“. Im darauffolgenden Jahr arbeitete ich mit zwei gekoppelten Mähdrehscheiben „Stalinez“, mähte den Weizen und trusch etwa 25 000 Zentner Getreide. Das war der erste Rekord in meinem Leben. Ich legte die Weizenähren täglich auf 100 Hektar in Schwaden. Eben damals wurde mir der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ und „Verdienter Mechanist der Republik“ verliehen.

Im Jahre vergingen 1954 wurde ich zur Unionisierung der Mitarbeiter der Landwirtschaft nach Moskau delegiert. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand die Soltschewitz, die ich in Brachland, Gerade auf jener Beratung wurde der Befehl erteilt, mit der Erschließung des jahrhundertlang unbarnten Bodens zu beginnen. Und jetzt, wie Leonid Iljitsch in seinem Buch „Neuland“ schreibt, „sind es

Als es hieß, das Neuland und Brachland zu erschließen, war Makasch Omarow und ich in der Stadt Stalinsk. Wir wurden als Stadliniensolowojer in den Sowchos „Tichookeanski“, Gebiet Kokshetau, führen. Heute ist er ein Verdienter Landarbeiter der Kasachischen SSR. Omarow arbeitete als zweite Jahr als Tierzüchter und erhält jeden Monat überplanmäßige Gewichtszunahmen. Zur Zeit betrug Makasch Omarow mehr als 700 Tiere.

Unser Bild: Der Neulandpionier Makasch Omarow und seine Frau Kamarija machen sich mit den Erinnerungen an L. Breshnew über das Neuland bekannt.

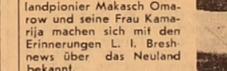


Foto: Wladimir Choln

# Pläne wurden verwirklicht

nicht mehr winzige Inselchen, ein Weizenmeer überschwemmte die Steppe“. Meines erste Jahr hatte das Volk mit einer reichen Getreideernte erfreut.

Die Journalisten waren häufige Gäste bei uns. Jeder Korrespondent war bemüht, die Maschine anzuhalten, den Mechanist auszufahren, ihn zu knipsen. So ging kostbare Zeit verloren. Meine Brigademitglieder Reimund Geist, Alexander Borisow und Leonid Moridinow waren über einen solchen Zeitverlust empört.

Da schlug ich vor: „Zerlegen wir uns verabschieden. Wenn ich auch meine Kombi stoppen, an die Gäste herantreten und nachher euch zurufen und zuwinken werde, soll ihr nicht anhalten, macht euch nichts daraus. Unsere Verabredung ist aber niemand zu verraten — abgemacht!“

Der Zufall wollte es, daß an jenem Tag zusammen mit dem Vorsitzenden des Kolchos „Pobeda“ Dawyd Burjakow und dem Sekretär des Gebietspartei-Komitees Nikolai Shurin zu uns Leonid Iljitsch Breshnew aufs Feld kam. Eine Frage folgte auf die andere. Dann sah Leonid Iljitsch sich die akkuraten Strohhäufen an die von den Kombines zurückgelassen wurden, und lobte unsere gute Arbeit.

Inzwischen waren die Mähdrehscheiben im Rhythmus des Weizenstrahles angelegt und traten eine neue Runde an. An den Aggregaten flatterten rote Fähnchen, die in die Hände der Jungen zu sie solten anhalten, jene Pflichten aber darauf und zogen im Vollpomp vorbei. Ich lief ihnen nach, fuchtelte mit den Armen und schrie mich heiser. Alles half nichts. Ich kehrte zurück und zuckte die Achseln. Vor Peinlichkeit trat mir der

Schweiß auf die Stirn, am liebsten wäre ich in den Erdboden versunken. Ich hatte, doch nicht gedacht, daß Leonid Iljitsch selbst zu uns kommen würde.

„Na, Grigori Grigorjewitsch, wollen dich deine Gehilfen nicht respektieren?“ fragte er.

Da erklärte ich ihm die Lage.

„Sie wissen doch, Leonid Iljitsch, wir haben eine hohe Verpflichtung übernommen — 100 Hektar täglich. Uns bleibt wenig Zeit zum Ausruhen, und da überfallen uns auch die Zeitungsleute.“

Leonid Iljitsch lachte von Herzen und sagte: „Es ist richtig, daß ihr hohe Verpflichtungen übernommen habt und Euch bemüht, sie einzulösen. Aber auch die Journalisten kommen nicht zum Zeitvertreib her, sondern, um über eure Erfahrungen zu schreiben und somit anderen zu helfen, ebenso zu arbeiten.“

Er und seine Begleiter wünschten uns Erfolg und fuhren fort. Ich aber überlegte, wieviel Beobachtungsgabe und Achtung vor der Arbeit eines Getreidebauers dieser Mensch besitzt.

Das Neuland ist ein zuverlässiger Ernährer des Sowjetvolkes geworden. Leonid Iljitsch Breshnew schreibt in seinem Buch „Neuland“ treffend darüber: „Es werden Jahre vergehen, doch der Ruhm derjenigen, die dem Neuland ihre Kraft, ihr Wissen und ihre Seele gewidmet haben, wird nicht verblasen. Unsere Nachkommen werden allen, die dieses Steppen in ein Kornkammer verwandelt haben, aufrichtig dankbar sein.“

**Grigori SUBKOW,**  
Held der Sozialistischen Arbeit  
Dshambul

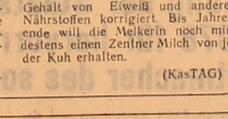


Foto: Wladimir Choln

# Grubenarbeiter rapportieren

Das Kollektiv des Grubenbauers hat seinen 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Dshambul an seinem Jahresplan und seine sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllt. An der Spitze des Wettbewerbs steht die Verwaltung des Grubenbauers im August das Produktionsprogramm dreier Planjahre bewältigt hat. Die Grubenbauer haben die erste Folge des Ausbaus und der Rekonstruktion der Riesengrube Nr. 65 des Bergbau- und Hüttenkombinats mit guter Qualität arbeiten beendet. Für den Betrieb wurden drei starke Stiere vorbereitet, die Strecken wurden betrieht, was den Erzförderern ermöglicht, die selbstfahrenden Ausrüstungen effektiv zu nutzen.

Dieser Stütz ist einer der Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung des Plans dreier Jahre. Die Grubenbauer haben ihr Wort gehalten: Sie haben bereits im Oktober über die Erfüllung ihrer Produktionsaufgaben berichtet.

Das Kollektiv studierte die Erfahrungen der führenden Grubenbauorganisationen des Landes, im Schachtarbeiten, wertete sie erfolgreich aus und erzielte eine Erhöhung der Vortriebsgeschwindigkeit zu beginnen. Dank dieser Bemühungen ist die Arbeitsproduktivität um 60 Prozent gestiegen. Gegenwärtig werden die Erzschieberrinnen durch die Erzschieber abgebaut. Dadurch konnte die Vortriebsgeschwindigkeit in den letzten zehn Jahren auf das 3,5fache erhöht werden. (KASTAG).

Die Grubenarbeiter des Grubenbauers haben ihren 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Dshambul an seinem Jahresplan und seine sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllt. An der Spitze des Wettbewerbs steht die Verwaltung des Grubenbauers im August das Produktionsprogramm dreier Planjahre bewältigt hat. Die Grubenbauer haben die erste Folge des Ausbaus und der Rekonstruktion der Riesengrube Nr. 65 des Bergbau- und Hüttenkombinats mit guter Qualität arbeiten beendet. Für den Betrieb wurden drei starke Stiere vorbereitet, die Strecken wurden betrieht, was den Erzförderern ermöglicht, die selbstfahrenden Ausrüstungen effektiv zu nutzen.

Dieser Stütz ist einer der Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung des Plans dreier Jahre. Die Grubenbauer haben ihr Wort gehalten: Sie haben bereits im Oktober über die Erfüllung ihrer Produktionsaufgaben berichtet.

Das Kollektiv studierte die Erfahrungen der führenden Grubenbauorganisationen des Landes, im Schachtarbeiten, wertete sie erfolgreich aus und erzielte eine Erhöhung der Vortriebsgeschwindigkeit zu beginnen. Dank dieser Bemühungen ist die Arbeitsproduktivität um 60 Prozent gestiegen. Gegenwärtig werden die Erzschieberrinnen durch die Erzschieber abgebaut. Dadurch konnte die Vortriebsgeschwindigkeit in den letzten zehn Jahren auf das 3,5fache erhöht werden. (KASTAG).

# Erfolg der Melkerin

5 000 Kilo Milch hat die Melkerin aus dem Sowchos „Krasnoparitsanski“ Alewina Kusmina, Depu- tation der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Kasachischen SSR, seit Jahresbeginn von jeder Kuh ihr Gebirge erhalten. Sie hat als erste im Gebiet Kustanai solche hohen Leistungen erzielt.

Vor einigen Jahren hatte sie eine Gruppe Erstlingskühe der roten Steppenrasse übernommen. Mit der Vergrößerung der Wertes der Fütterationen hat sie den Gehalt von Eiweiß und anderen Nährstoffen korrigiert. Bis Jahresende will die Melkerin noch mindestens einen Zentner Milch von jeder Kuh erhalten.

(KASTAG)

Unlängliche Arbeiten werden gegenwärtig in dieser Richtung in der Mabelindustrie Kasachstans geleistet. Der Komplex automatischer Fertigungsstraßen, den die Staatliche Abnahmekommission in der Mabelindustrie der Republik dem Betrieb übergeben hat, ihre Kapazität auf das 1,5fache vergrößert. Dadurch ist dieser Betrieb zum größten Herstellerwerk polierter Möbel in Kasachstan geworden.

Zugleich mit den automatischen Fertigungsstraßen wurden hier die Bestände an Holzwerkstoffen, die in der Mabelindustrie der Republik aufgestellt, darunter in Kokshetau, Tschimkent und Schortandy.

Im Ministerium für Holzindustrie der Kasachischen SSR teilte man den KASTAG-Korrespondenten mit, daß im Laufe des zehnten Planjahres die Hälfte aller Betriebe der Branche rekonstruiert und ausgebaut werden soll, was eine Vergrößerung der Produktion von Möbeln auf das 1,5fache ermöglichen wird.

Laut Berechnungen der Ökonomen des Ministeriums wären für die Gewährleistung der Produktion von Produktionswerten zu m. s. durch den Bau neuer Fabriken doppelt soviel Investitionen erforderlich als für den Ausbau und die Modernisierung der funktionierenden Betriebe.

# Mit Mindestaufwand

In seiner Rede auf dem Novemberplenum der Kasachischen PdsU nannte Genosse L. I. Breshnew die Vergrößerung der Produktion, die Erweiterung des Sortiments und die Verbesserung der Qualität der Konsumgüter Schlüsselaufgabe der Volkswirtschaft.

Umlängliche Arbeiten werden gegenwärtig in dieser Richtung in der Mabelindustrie Kasachstans geleistet. Der Komplex automatischer Fertigungsstraßen, den die Staatliche Abnahmekommission in der Mabelindustrie der Republik dem Betrieb übergeben hat, ihre Kapazität auf das 1,5fache vergrößert. Dadurch ist dieser Betrieb zum größten Herstellerwerk polierter Möbel in Kasachstan geworden.

Zugleich mit den automatischen Fertigungsstraßen wurden hier die Bestände an Holzwerkstoffen, die in der Mabelindustrie der Republik aufgestellt, darunter in Kokshetau, Tschimkent und Schortandy.

Im Ministerium für Holzindustrie der Kasachischen SSR teilte man den KASTAG-Korrespondenten mit, daß im Laufe des zehnten Planjahres die Hälfte aller Betriebe der Branche rekonstruiert und ausgebaut werden soll, was eine Vergrößerung der Produktion von Möbeln auf das 1,5fache ermöglichen wird.

Laut Berechnungen der Ökonomen des Ministeriums wären für die Gewährleistung der Produktion von Produktionswerten zu m. s. durch den Bau neuer Fabriken doppelt soviel Investitionen erforderlich als für den Ausbau und die Modernisierung der funktionierenden Betriebe.

**Viktor GOLUBEV,**  
Wladimir KULEMIN  
Alma-Ata

# Meisterherbachtagswerktag

bereits im Juli Der Meister wurde mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. 1978 errangen die Schuhmacher einen neuen Sieg, indem sie die Auflagen der drei Planjahre zum 7. Oktober erfüllten. Meister Thierbach wurde mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR bedacht. Der junge Meister faßte diese Auszeichnung als Anerkennung der Erfolge des Kollektivs auf.

Alle waren an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Alexander zog seine Arbeitsurkunde an, durch die die Leistungsachse für gestern die Leistungsachse der Abteilung. Die Taktrate lebte ihr gewöhnliches Leben: Das Fieberland beförderte Schritte von Oberleder langsam von einem Arbeitsplatz zum anderen, bis sie immer mehr die Form von Fertigerzeugnissen annahm. Alexander ging die Filiale entlang, prüfte, wie bei jedem die Arbeit vorangeht. Seine Gedanken kehrten aber immer wieder zum Erlebten zurück.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

# Meisterherbachtagswerktag

bereits im Juli Der Meister wurde mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. 1978 errangen die Schuhmacher einen neuen Sieg, indem sie die Auflagen der drei Planjahre zum 7. Oktober erfüllten. Meister Thierbach wurde mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR bedacht. Der junge Meister faßte diese Auszeichnung als Anerkennung der Erfolge des Kollektivs auf.

Alle waren an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Alexander zog seine Arbeitsurkunde an, durch die die Leistungsachse für gestern die Leistungsachse der Abteilung. Die Taktrate lebte ihr gewöhnliches Leben: Das Fieberland beförderte Schritte von Oberleder langsam von einem Arbeitsplatz zum anderen, bis sie immer mehr die Form von Fertigerzeugnissen annahm. Alexander ging die Filiale entlang, prüfte, wie bei jedem die Arbeit vorangeht. Seine Gedanken kehrten aber immer wieder zum Erlebten zurück.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

# Meisterherbachtagswerktag

bereits im Juli Der Meister wurde mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. 1978 errangen die Schuhmacher einen neuen Sieg, indem sie die Auflagen der drei Planjahre zum 7. Oktober erfüllten. Meister Thierbach wurde mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR bedacht. Der junge Meister faßte diese Auszeichnung als Anerkennung der Erfolge des Kollektivs auf.

Alle waren an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Alexander zog seine Arbeitsurkunde an, durch die die Leistungsachse für gestern die Leistungsachse der Abteilung. Die Taktrate lebte ihr gewöhnliches Leben: Das Fieberland beförderte Schritte von Oberleder langsam von einem Arbeitsplatz zum anderen, bis sie immer mehr die Form von Fertigerzeugnissen annahm. Alexander ging die Filiale entlang, prüfte, wie bei jedem die Arbeit vorangeht. Seine Gedanken kehrten aber immer wieder zum Erlebten zurück.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

# Meisterherbachtagswerktag

bereits im Juli Der Meister wurde mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. 1978 errangen die Schuhmacher einen neuen Sieg, indem sie die Auflagen der drei Planjahre zum 7. Oktober erfüllten. Meister Thierbach wurde mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR bedacht. Der junge Meister faßte diese Auszeichnung als Anerkennung der Erfolge des Kollektivs auf.

Alle waren an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Alexander zog seine Arbeitsurkunde an, durch die die Leistungsachse für gestern die Leistungsachse der Abteilung. Die Taktrate lebte ihr gewöhnliches Leben: Das Fieberland beförderte Schritte von Oberleder langsam von einem Arbeitsplatz zum anderen, bis sie immer mehr die Form von Fertigerzeugnissen annahm. Alexander ging die Filiale entlang, prüfte, wie bei jedem die Arbeit vorangeht. Seine Gedanken kehrten aber immer wieder zum Erlebten zurück.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

# Meisterherbachtagswerktag

bereits im Juli Der Meister wurde mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. 1978 errangen die Schuhmacher einen neuen Sieg, indem sie die Auflagen der drei Planjahre zum 7. Oktober erfüllten. Meister Thierbach wurde mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR bedacht. Der junge Meister faßte diese Auszeichnung als Anerkennung der Erfolge des Kollektivs auf.

Alle waren an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Alexander zog seine Arbeitsurkunde an, durch die die Leistungsachse für gestern die Leistungsachse der Abteilung. Die Taktrate lebte ihr gewöhnliches Leben: Das Fieberland beförderte Schritte von Oberleder langsam von einem Arbeitsplatz zum anderen, bis sie immer mehr die Form von Fertigerzeugnissen annahm. Alexander ging die Filiale entlang, prüfte, wie bei jedem die Arbeit vorangeht. Seine Gedanken kehrten aber immer wieder zum Erlebten zurück.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

# Meisterherbachtagswerktag

bereits im Juli Der Meister wurde mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. 1978 errangen die Schuhmacher einen neuen Sieg, indem sie die Auflagen der drei Planjahre zum 7. Oktober erfüllten. Meister Thierbach wurde mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR bedacht. Der junge Meister faßte diese Auszeichnung als Anerkennung der Erfolge des Kollektivs auf.

Alle waren an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Alexander zog seine Arbeitsurkunde an, durch die die Leistungsachse für gestern die Leistungsachse der Abteilung. Die Taktrate lebte ihr gewöhnliches Leben: Das Fieberland beförderte Schritte von Oberleder langsam von einem Arbeitsplatz zum anderen, bis sie immer mehr die Form von Fertigerzeugnissen annahm. Alexander ging die Filiale entlang, prüfte, wie bei jedem die Arbeit vorangeht. Seine Gedanken kehrten aber immer wieder zum Erlebten zurück.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

# Meisterherbachtagswerktag

bereits im Juli Der Meister wurde mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. 1978 errangen die Schuhmacher einen neuen Sieg, indem sie die Auflagen der drei Planjahre zum 7. Oktober erfüllten. Meister Thierbach wurde mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR bedacht. Der junge Meister faßte diese Auszeichnung als Anerkennung der Erfolge des Kollektivs auf.

Alle waren an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Alexander zog seine Arbeitsurkunde an, durch die die Leistungsachse für gestern die Leistungsachse der Abteilung. Die Taktrate lebte ihr gewöhnliches Leben: Das Fieberland beförderte Schritte von Oberleder langsam von einem Arbeitsplatz zum anderen, bis sie immer mehr die Form von Fertigerzeugnissen annahm. Alexander ging die Filiale entlang, prüfte, wie bei jedem die Arbeit vorangeht. Seine Gedanken kehrten aber immer wieder zum Erlebten zurück.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

Nach zwei Jahren hatte Alexander die Besuchsliste Nr. 89, die Kader für die Schuhvereinigung „Dshetsysu“ herabgeliebt. Damit begann ihr in seine Arbeitsbiographie.

# LITERATUR

Neue Verse von Ewald Katzenstein

## Beim Innichblicken

Beim Innichblicken auch ich einen Halt in mir gegen dich, Macht meiner Gewohnheiten, gegen dich, feiges Nachhängen kleintliches Süchten,

gegen dich, bequemes Schreibelassen in seichtem Wasserlein der Allgütigkeit, gegen dich, unwissende Zagheit und skeptische Zerfahrenheit.

## Herbst

Die Bäume haben ihre weißen Strümpfe abgetragen. Auch ihre Kleider sind bunfelig von den Schultern gegelien wie unmitzler Plunder und werden an den Wegen zu wehmütigen Rauchscheiden, die sich mir schwer an die Seele legen. „He, du Miesepeter“, sag mir da ein Ahorn, der sich noch unlängst

besonders seines grünen Rocks erfreut hat. „Laß dich von dem Rauch nicht ins Bockshorn jagen. Die Asche gibt der Erde zurück, was wir ihr genommen haben im Frühling und Sommer. Aus ihr entsteht neues grünes Leben, neues grünes Leben!“ Und er wirft seine letzten Kleiderfetzen ins Feuer, daß die Funken stieben, Funken, die sich mir neue Träume, neuen Wercken verheißten.

## Schwanenzug

Denk dir nur mal, soch ein Denkmal! Die Agave hebt aus zackigem Leib einen Marmorfuß wie ein stolzes Weib.

Und oben da glänzt, verklärt von Glück, eine herrliche Blume mit Lotosblitz. Und alles an ihr ist Sonne und Seint

Und mag dieses Sein einen Tag nur sein.

Ein stacheliges Mühsal ist nicht vergessens, wenn ein Tag es krönt voll Lichts und Lebens!

Als Lotse zu führen, daß sie im grünen Strom unsers Lebens, Sogar die Bären im wildfremden Wald, haben sinnvoll vernünftige, liebe Gestalt. Du lehrst mich das Schöne der Heimat erleben, das Unvergängliche, Echle verstehen.

## In Balkarien

Mir gefallen die Menschen hier im Gebirge. Ihre Seelen sind tief, ihre Schluchten der Berge. Sie steigen mutig hinauf auf die Gipfel, fassen die Wolken an einem Ziel. Ich lege mich nachts mit ihren Schafen ruhig auf den wolkigen Kissens schlafen. Ja, stark und mutig sind diese Menschen. Hier sind die Mädchen auch weiblich und zart, weil Kraft und Mut

sich mit Schönheit paart. Ich will mich hier auf den ewigen Bergen bei diesen echten Menschen lernen, wie man die Höhe erklimmt, und aus den Bergquellen trinkt, damit der Kopf von der Höhe nicht schwindelt und Müdigkeit und Trägheit verschwindet.

## Buchbesprechung

VOR einigen Jahren hat der Verlag „Shasuschi“, Alma-Ata, ein gutes Werk vollbracht, indem er einen Erzählungsband deutscher Schriftsteller Kasachstans in russischer Sprache herausbrachte. Das Buch „Im Steppenland“ (W. Stepanow Krajski) gab einen Einblick in das Schaffen der deutschschreibenden Prosaisker unserer Republik.

Das Thema des sozialistischen Vaterlandes, des Stolzes auf die Eigenschaften und Taten seiner erbrüderlichen Völker zieht wie ein roter Faden durch den ganzen Sammelband hindurch, ist deutlich und markant ausgedrückt in den Versen von Friedrich Böiger, Alexander Brettmann, Karl Weis, Rudolf Jacquemien, Arno Pracht, Alexander Reimann und anderer

„Und jetzt hat der Jugendverlag der Republik „Shaly“ die Literaturfreunde mit einer weiteren Neuerscheinung erfreut, einer interessanten Gedichtsammlung der Kasachstaner deutschen Dichter — „Mein Kasachstan“. Die Auswahl besorgten Herold Böiger, der Vorsitzende des Rats für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband Kasachstans und der Moskauer Dichter Boris Ptschelinzew, der auch die Übersetzung der meisten Werke ins Russische besorgt hat (80 von 90 Gedichten des Buches sind von ihm übertragen worden).

## In allen Regenbogenfarben

Dichter, die für ihre Gefühle zur Heimat hohe und liebevolle Worte gefunden haben.

Dem Leser diese eigenartige Anthologie darbietend, betonen ihre Zusammensteller im Vorwort, daß die wirkliche Ursprung, die Tatsache der Geburt, des Gedeihens und der Weiterentwicklung der sowjetdeutschen Literatur auf in engster mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verbunden sind. „Daraus ist es auch logisch, daß das Thema des Oktober, der den Völkern die erste selbste Freilicht brachte, solch einen großen Platz im Schaffen der sowjetdeutschen Dichter einnimmt. Zu diesem hin jeden Dichter heiligsten Thema schreiben die sowjetdeutschen Autoren verschiedene Generationen markant und leidenschaftlich. Und gerade das bringt wahrnehmlich gewisse ausländische Kritiker und verschiedene „Sowjetologen“ in Harnisch, die geneigt sind, darin Einschränkungen, geringe schöpferische Möglichkeiten ausschließlich deklarativ zu sehen. Er erbringt sich wohl, nachzuweisen, daß dem nicht so ist, daß die Werke der sowjetdeutschen Dichter über das Vaterland, über die heimatischen Regionen, über unsere sozialistischen Ideale keineswegs Deklarationen sind, sondern der Ausdruck unvergänglicher Liebe, erfüllen in harten Prüfungen, bewiesen durch viele Jahre des Kampfes und des Schaffens.“

In eben solchen frischen und saftigen poetischen Farben ist auch unsere Republik dargestellt. Bei der Auswahl der Gedichte für diesen Sammelband hätten die Zusammensteller angesichts der anziehenden Kraft des Titels desselben „Mein Kasachstan“, der einen großen gesellschaftlich-politischen Klang hat, leicht abgelenkt können zu Einförmigkeit, Geradlinigkeit, übertriebener Pathetik. Das geschieht jedoch nicht, was gewachsen die Kasachische SSR, ihr Leben, ihre Taten, ihr Sehnen und Hoffen erstehen vor uns in den Versen der Anthologie in ihrer ganzen Vielfalt und Spannweite, in den lobhaftesten Klängen und Tönen, mit einem Wort, in allen Farben des Regenbogens. Die Rhythmus der Werke, die Musik der Arbeit und erblickten die endlosen Getreidefelder des unwegsamen Neulands, sehen die wittergebräunten Gesichter der Menschen, die die Welt verändern, weiden Auge und Herz an den milden Farben des Abends in der Steppe und nehmen im Trüben der Tage doch die bestückenden Zeichen der Liebe und Bezauberung wahr. Das alles ist natürlich unser Kasachstan, seine eigenartige mannigfaltige

Diesem umfangreichen Auszug führen wir hier nicht zufällig an. Meiner Ansicht nach ist das gera-

„Nicht umsonst wird verehrt er seit eh und jeh von den Wortbewohnern im riesigen Land der Kasachen, Denn kein anderer Baum schenkt bei Schnee und bei Frost soviel Wärme und Glut, wenn ein prasselndes Feuer entfacht wird.“ Ein ähnliches feinfühliges Beobachtungsvermögen, philosophisches Erkennen des Lebens, der besonderen Eigenschaften eines anderen Volkes, bekundet Rosa Pflug — so in ihren Versen „Wo von die Dombra singt“. Hier die Schlüßstrophe des Gedichtes: „Vom schönen Land der Adlerschwänze, das brausende Oktoberstürme aus hunderjtährigem Schloß gerüffelt

Gib mir diesen Halt mein Denken, mein Fühlen, mein Schaffen. Mach mich stark, und öffne alle Quellen des Guten, denn in mir, lehre mich unser Leben zu meistern, damit ich das erhabende Recht erlinge, Menschen zu behelren.

## Pustebäume

Da steht sie, ein Wunder der Natur. Eine feine Ellenbeinarthitektur, ich halte den Atem an, daß ich nicht huste, weil ich sonst das Wunder zu Plunder zerpuste. Doch sah ich mir jetzt den Plunder an. Es sind Samenkerne voll Lebens dran! Auf blüht es in meinem armen Kopf: Was bin ich doch für ein alberner Tropp!

Im ewigen Kreislauf der Dinge ergründen, muß sie zerstieben, die Architektur.

So lernt man das Leben der Dinge ergründen, und in allem die Samenkerne finden!

## Schischkin

Dein Wald hat es mir angehen: durchleuchtete Föhren, sich schimmernde Tann. Die Luft ist kristallrein durchstrahlt und so hell! Ich atme, ich trinke aus lauschlichem Quell. Die Bäume sind Menschen gleich, klug und bedacht. Du hast sie zu fühlenden Seelen gemacht. Mit ihrem lebenden, bebenden Sein dringen sie tief in mein Denkfähig ein. Sogar die Bären im wildfremden Wald, haben sinnvoll vernünftige, liebe Gestalt.

Wie reich sind die Farböne deiner Palatte! Wenn ich als Dichter solche Ausdruckskraft hätte!

## Bewunderungswürdiges Talent

Tschingis Aitmatow, Held der Sozialistischen Arbeit, Lenin- und Staatspreisträger, Verdienter Kirgisien, hat in diesem Dezembergeburtstag 50 Jahre alt er geworden, zwanzig Jahre ist er uns als Schriftsteller bekannt. Seine ersten Erzählungen „Dsuju“ und „Dshamila“ rückten ihn sofort in den Vordergrund. Mit eigenartigem Talent zeigt er den neuen Menschen, der weiß, was er will und nicht wartet, daß sich ein anderer für ihn, sein Schicksal, sein Glück bemühe. Jetzt sind bereits viele Bücher des Schriftstellers in verschiedenen Sprachen herausgekommen. Den Lenin-Preis erhielt er 1963 für den Roman „Der erste Lehrer“. In diesem Werk verbindet der Dichter die realistische Darstellung der Härte der damaligen Zeit mit lyrischen Bildern, die oft Symbolen von der Schönheit des Lebens aussagen, das nun beginnt, und denjenigen Menschen ein Denkmal setzen, die dieses neue Leben unter großen persönlichen Opfern errichten.

In Tschingis Aitmatows Büchern gibt es keine grauen Gestalten. Die Helden seiner Werke sind immer Persönlichkeiten. Dabei zeigt er wie kein zweiter die Besonderheit der Weltauffassung seines Volkes. Er zeigt sich die Aufgabe, die Seele des sowjetischen Menschen darzustellen. Und das gelingt ihm meisterhaft. Er zeichnet dabei ausgezeichnet die Schönheit der kirgisischen Landschaft. Aitmatow versteht es, Leben, Taten, Schicksal der Menschen so darzustellen, daß sie dem Leser zum inneren Erlebnis werden können, in ihm die Bereitschaft wecken, für die großen Ideale der sozialistischen Gesellschaft zu kämpfen.

## Reinhold LEIS

## Unser Land

Unser Land ist reich an allem: an Getreide, Stahl und Kohlen und an Händen, die sich ballen, wenn die Feinde uns bedrohen.

Unser Land ist reich an Meeren, an talentvollen Vertretern deutscher und an Freunden, die sich mehren — mögen das die Feinde wissen!

Unser Land kämpft für den Frieden Hand in Hand mit Brudervölkern. Lauf erklingen Freundschaftslieder — niemand kann daran was ändern.

## Hemingway auf Kasachisch

Unter dem Titel „Der Schnee vom Kilimandscharo“ ist ein Sammelband mit Werken von Ernest Hemingway erschienen. Er enthält außer der im Titel genannten Kurzgeschichte drei autobiographische Skizzen „Paris — ein Fest fürs Leben“, einige Erzählungen und von Lillian Ross das „Portrait Ergen der Heimat“ über die Grubenarbeit des Schriftstellers. Die Übersetzung ins Kasachische besorgte Nabidin Abutalijew. Das ist der erste Hemingway-Sammelband in kasachischer Sprache.

Tschingis Aitmatow 50 Jahre alt



Foto: TASS

## Artur HORMANN

## „Wie es alle tun“

II. Doch sie kreuzten sich... Ich rief das Dienstleistungskombinat an und bestellte zum bestimmten Stunde erschien der Klavierstimmer. Er war erst an die dreißig, machte aber den Eindruck eines reifen Mannes, der eine bewegte Vergangenheit hinter sich hatte. Die Arbeit verrichtete er geschickt und schweigend. Als er fertig war, holte er aus seinem Köfferchen eine Quittung hervor, sagte „zweiundfünfzig“ und ließ mich unterzeichnen, daß gar ihm fünfzehn Rubel mit „den Rest behalten Sie bitte“. Doch er zählte die zwanzig Rubel pedantisch auf die „Elegia“, das Klavier, und wandelte sich dem Ausgang zu.

Tags stimmte ich Klaviere, wie es erwartet, als alle Trinker es erwarteten. Ein demselben Tag gab ich mich mit meinen Kollegen ins Kämmerchen, wo wir unsere Instrumente aufbewahren. Dort tranken wir auch gewöhnlich ein, denn öffentlich war es streng verboten. Heute gab es Streit um eine Kleinigkeit, und ich, schon ohnehin ziemlich gereizt, schlug dem Leiter der Kapelle dabei eine leere Wodkaflasche auf den Kopf. Die Flasche zersplitterte und verursachte bedeutende Verletzungen. Von der Stelle wurde ich ins Revier abtransportiert. Niemand kümmerte sich um mich, am wenigsten meine Saufbrüder.

Ich wurde zu zwei Jahren Besserungsarbeiten verurteilt, wo es viele solcher Gesellen gab wie ich. Ich hatte aber einen Vorteil: ich konnte spielen. Musikanten braucht man ja überall. Hatte ich zusammen mit dem Urteil auch die Qualifikation der Strafe bekommen, wie „schwere körperliche Arbeit“, „Erdbarbeit“, „Betanarbeiten“ usw. — das hätte, von meiner Hälfte, mich mehr profitiert. Ich leitete aber ein Orchester in der Lagerzone, veranstaltete Konzerte und war wieder obendrauf. Als meine Frist zu Ende war, nahm ich mir aber fest vor, nie wieder zu trinken.

Ich ging in den Pionierpalast. Dort nahm man mich gern an, da ich geläufig vom Blatt wie auch nach dem Gehör spielen konnte. Die Leiterin des Chors im Pionierpalast war ein junges Mädchen von zwanzig Jahren, Studentin in der Moskauer Hochschule. Dort gibt es solch eine Fakultät, die Gesang- und Musiklehrer anbietet. Sie hieß Nadja, Nadeschda Wassiljewa. Ich erzählte ihr meine Geschichte, und sie glaubte mir, daß ich nie wieder entlassen würde. Sie wurde meine Frau, trotz des Widerstandes ihrer Mutter, Galina Sergejewna: Sie war aus einer „guten“ Familie, viel zu gut für die, aus der ich, Gennadi Fischer, stammte. Sie war davon überzeugt.

„Dann finden wir was anderes.“ „Nein, nein“, sagte er, wie es mir schien, etwas zu hastig. „Ich trinke überhaupt nicht, das heißt, keinen Alkohol.“ Sein Blick fiel auf Schachbrett. Ich ging in den Festsitz, um dort durchaus einen Gefallen tun. „Spielen Sie gerne Schach?“ „Mit Vergnügen, wenn Sie Lust haben.“

„Ich trinke keinen Kognak.“ „Dann finden wir was anderes.“ „Nein, nein“, sagte er, wie es mir schien, etwas zu hastig. „Ich trinke überhaupt nicht, das heißt, keinen Alkohol.“

„Sehen Sie“, sagte Gennadi Fischer, der Klavierstimmer, „was der Alkohol mit Ihnen gemacht hat? Ich sehe Sie an und mir kommt unwillkürlich meine traurige Vergangenheit vor Augen. Ich dachte schon oft, daß es für mich nicht wäre, wenn jemand meine Geschichte niederschreiben würde.“

„Dann haben Sie Glück“, und ich zückte den Kugelschreiber... „Mein Vater war Klavierstimmer an der Musikschule und betrieb auch Privatpraxis. Seine Taschen waren immer voll Adressen und Zehnrubelscheine. Das Geld lag auch auf den Fensterrahmen, auf dem Klavier, in der Küche. Wieviel — wußten weder Vater noch Mutter. Ich lernte an der Musikschule und machte gute Fortschritte.“

Meine Freunde waren ein fröhliches Völkchen. Sie waren überzeugt, daß man schon allein dadurch Künstler wird, wenn man sich gewisse Oberschnappheiten in Kleidung, Haarschnitt und Benehmen erlaubt. Kommt zur rechten Zeit noch ein Gläschen Alkohol hinzu, so ist es schon ganz schick. Zu diesem Zweck steckte ich mir hin und wieder einen Zehner in die Tasche; sie lagen ja so herum.

Als ich im zweiten Studienjahr der Musikschule war, ging ich an, in der Restaurant-Kapelle zu spielen. Ich war der Jüngste. Meine Kollegen waren alle vieljährere „Labuschs“, Musanten, die die Kunst zum Handwerk gemacht hatten. Man sprach von Geld, von Schnaps und Frauen. Nach einem halben Jahr hängte ich meine Musikanten an den Nagel und gab mich vor und ganz dem Geldverdienenden hin.

Ganz unerwartet starb meine Mutter, die einzige Kraft, die mich immer wieder vor allem Bösen gewarnt und zu schützen versucht hatte. Nach einem Jahr starb auch der Vater. Jetzt stand ich ganz allein in der Welt.

„Hier sind einige Bestellungen zu erledigen.“ Er reichte mir ein Blatt Papier mit Adressen. „Werden Sie das tun können?“ Dabei schaute er mir fest in die Augen. „Jawohl.“ „Soll ich Ihnen einen Rat geben?“ „Nicht nötig, danke fürs Vertrauen.“

„Nun, und Nadja?“ wollte ich wissen. „Nach einem Jahr kam sie zurück. Sie sagte, es sei gefährlich, einen gesunden jungen Mann lange allein zu lassen. Jetzt haben wir einen Sohn, Semscha; Unter dessen hat Nadja das Institut beendet und arbeitet im Pionierpalast, wie auch früher. Sie meint, ich sollte mein Musikstudium wieder aufnehmen. Doch dazu muß ich mich ernst vorbereiten.“

„Diese Nacht schlief ich allein, auf dem Sofa. Am nächsten Morgen, als ich aufwachte, war sie schon fort. Der Kopf brumnte, die Zunge klebte am Gaumen. Im Haus war nichts „Kräftiges“ zu finden. Nach langem Bitten (es war noch vor 10) gab mir eine bekannte Verkäuferin eine Flasche: Frauenherzen sind nicht aus Stein.“

„Was weiter kann, können Sie sich wohl schon vorstellen. Als ob

„Schluß, Anfang Nr. 242)

Wladimir GUNDAREW, Dichter, literarischer Beirat der Zeitschrift Zwischengeneration, Abteilung des Schriftstellerverbandes Kasachstans

# Blumen in aller ihrer Pracht

Draußen fegt der Wind den Schnee über den Boden, der Frost hat die Fensterscheiben mit Eisblumen „bemalt“. Aber hier, im Treibhaus des Engels-Sowchos, Rayon Ulanowski, blühen auf den Beeten verschiedene Blumen in aller ihrer Pracht. Viele Karagander erinnern sich mit dankbarer Wärme an diese Wirtschaft, an die Menschen, die hier arbeiten. „Und nicht nur die Karagander“, meint Walter Dyck, der Agronom im Treibhaus, „auch unsere Blumen kommt nach aus anderen Gebieten unserer Republik.“

In Walters kleiner Arbeitszimmern sieht man stets Besucher, immer wieder klingelt das Telefon, Man kommt mit einer Bitte, holt sich Rat, macht Vorschläge. Walter Dyck findet für jeden Besucher Zeit, gibt Auskunft über die Blumen usw. So ist es heute. Vor wenigen Jahren aber sah alles anders aus. Das Telefon schlug stumm auf dem Tisch. Nur selten kehrte jemand von den Dorflebewohnern hier ein, und das meist aus Neugier. Es fand sich kaum jemand, der damals an den Erfolg des Treibhauses von Dyck geglaubt hätte, außerdem dem Sowchodirektor Bogdan Hergert.

„Blumen“ fragte er damals verwundert. Sie sollen hier auch im Winter blühen? Hier meine Hand, Landfläche und Mittel für den Bau eines Treibhauses werden mir ausfindig machen.“

Zunächst waren sie nur zu Anfang Walter und Silvia Michels, die sich entschlossen hatten, den jungen Fachmann zu helfen. In die ersten Beete haben sie alle Blumensamen, die sie aufreiben konnten, gesät. In Blumentöpfen standen ringsumher Kakteen, Fikuse, wie auch namlose Blumen, die von den Verwandten und Bekannten „beschahmt“ wurden.

Bald war es unter dem Polyethylendach wie in einem grünen Regenwald. Walter und Silvia waren überglücklich. Zwar gab es noch Pestiziden, aber als nach einem Jahr das Treibhaus des Sowchos 16 000 Rubel Einkommen brachte, wurde die Sache mit den Blumen ernst genommen.

Der Erfolg flüchtete dem jungen Agromomen Mühe und Zursicht ein. Der Sowchos stellte zusätzliche finanzielle und materielle Mittel zur Verfügung. Schnell wurde eine längere vergangene Geschichte te, und heute...

Wie ein Teppich breiten sich die grünen Pracht über die langen Blumenbeete. In den Röhren rieselt Wasser, im Schein der Winterlampen prangen die Blüten ihrer Herrlichkeit wunderbar.



Die Agronomen Walter Dyck und Ljubow Zein im Treibhaus.

Alexander STOLPOWSKI

Gebiet Karaganda

Foto: K. Nurlasin



## Für die Berufsausbildung

In Schtschutschinsk ist ein zwischenmenschliches Lehr- und Produktionskombinat eröffnet worden. Hier werden die Schüler der Stadt die Berufe nicht spezialisierten Bauarbeiter, Kraftfahrer dritter Klasse, Schlosser für mechanische Metallbearbeitung, Nahrungsmittelverkäufer, Forstwart, Tischler und Zimmermann sowie Näherin erlernen. Für alle Berufe sind Klassen mit theoretischem und Produktionsabschnitten mit praktischem Unterricht eingerichtet worden.

Bei der Gründung des Lehrkombinats erwies die Patentbetriebe große Hilfe. Das sind die Bekleidungsfabrik, das Reparaturwerk des „Minselstroj“, die Metallfabrik, das städtische Dienstleistungskombinat u. a.

„In unserem Kombinat“, sagte der Direktor des Lehrkombinats Gennadij Tereschtschew, „lernen Schüler der 9. und 10. Klasse, die neben allgemeinbildenden Fächern den gewählten Beruf erlernen. Die Schüler arbeiten hier vier Stunden in Produktionsräumen und haben außerdem zwei theoretische Unterrichtsstunden.“

Nach Beendigung der 9. Klasse werden die Schüler ein 24tägiges Produktionspraktikum in den Industriebetrieben der Stadt machen, wo sie ihre theoretischen Kenntnisse verwerten und praktische Fertigkeiten erwerben werden.

Im Lehrkombinat gibt es ein Kabinett für Berufsberatung. Die Lehrmeister werden sich hier mit den Schülern hauptsächlich über jene Berufe unterhalten, die man im Kombinat erlernen kann.“

Eduard ZEHER

Gebiet Koktetschetau

## Interessanter Fund

Überreste von vier Behausungen des Menschen, der vor mehr als 40 000 Jahren lebte, haben sowjetische Wissenschaftler im Westen der Ukraine entdeckt. Für ihren Bau wurden Stößeisen und andere Mammutknochen verwendet. Wie die Wissenschaftler annehmen, wurde das auf diese Weise geschaffene Gerüst mit Fellen der Tiere überzogen.

Die Behausungen ovaler Form waren miteinander durch Gänge verbunden. Innerhalb der Räume wurden Herde und Knochen von Tieren entdeckt. (TASS)

Foto: TASS

## Tanzen von klein auf

Vor zehn Jahren kam die junge Absolventin der choreographischen Abteilung der Leninrader Fachschule für Kulturarbeit Swetlana Djatschenko in die Stadt der großen Bauvorhaben des Komsomol, nach Ekibastus. Hier im Kulturpalast der Bergarbeiter begann sie ihre Laufbahn als künstlerischer Leiter des neu gegründeten Tanzensembles „Ugoljok“. Sie war als zugleich, künstlerischer Leiter und Administrator, Garderobiere und Maskenbildnerin in dem neuen Kollektiv.

Oft wollte Swetlana verzagen, aber immer wieder rettete sie ihr Lebensmut und der Glaube an die Notwendigkeit ihrer Arbeit. Die leidenschaftlichen Tänzerin Tanja Warakina, Veronika Balzer, Nikolai Petsetchelow und andere, die Enthusiasten der ersten Tage sind, halfen der jungen Klubarbeiterin über die Schwierigkeiten hinweg, bößten ihr Mut ein.

Allmählich entstand ein einheitliches Kollektiv von Enthusiasten der Tanzkunst, bildete sich ein Repertoire heraus. Das Kollektiv fand immer mehr Anerkennung in der Stadt. Mit der „Quadrille der Bergarbeiter“, dem Glanzstück des Ensembles, wurden sie wiederholt von den Baggerführern und Bergarbeitern der Tagebaue „Zentralny“, „Jushny“ und besonders „Bogatyry“, aus dem die meisten Teilnehmer des Tanzensembles gekommen sind, aufgeführt.

Heute ist in das Kollektiv ein neuer Choreograph gekommen, Wladimir Pkildin, und Swetlana Djatschenko kann sich nun voll und ganz den Kleinsten widmen. Die Arbeit mit Kindern zog sie schon immer besonders an. 120 kleine Einwohner von Ekibastus besuchen das Ballettstudio, das sie gegründet hat. Besonders Freude bereiten ihr die ganz kleinen Knirpse aus der 1. Klasse, wie Shenja Schiel, der sehr begabt und fleißig ist. „Er verspricht ein guter Tänzer zu werden“, sagt Swetlana Djatschenko.

Auch Sneshana Jerowjinka und Lene Schmal sind fleißige und talentierte Tänzerinnen. Sie besuchen das Ballettstudio schon drei Jahre und haben bedeutende Meisterstücke erreicht. Wie grazios, wie biegsam sie sind.

„Gewiß werden die meisten Teilnehmer unseres Studios wohl niemals Berufstänzer werden“, meint Swetlana Djatschenko. „Aber sie lernen hier ihren Körper beherrschen, formen einen schönen eleganten Gang, ihre Bewegungen werden für ein einziges Mädchen oder einen Jungen nicht gut von geringer Bedeutung, fügen wir von uns hinzu.“ Na, und können wir ihnen die immer, Tango, Walzer, die modernen Tänze... Das bringen wir den Kindern hier bei.“

Zur Zeit übt das Kollektiv fleißig an einem großen Programm zur Schau der Ballettstudios und Kindertanzensembles, das in der Gebietstadt Fawlowod stattfinden soll. Die jungen Tänzer und ihre jungen Künstlerleiterin Swetlana Djatschenko rechnen mit Erfolg auf diesen Schau, denn in den Proben geben sie sich immer viel Mühe.

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Ekibastus

# Verse am Wochenende

## Der sechzehnte NATO-Staat

Die NATO ist um einen Staat gewachsen. (was allerdings noch nicht offiziell), unheimlich „schne“ von Peking — NATO praktisch schon reell.

„Rot“ China ist bestrebt, sich zu verbünden mit allen NATO-Staaten eng und fest, um eine Antissowjetfront zu bilden, zu ein Waffenbündnis zwischen „Ost und West“.

Die Militärs aus Peking heut durchstreifen den größten NATO-Staaten mit dem Ziel, dort zu erhandeln nicht nur Autoleizen, nein, auch Vernichtungsmittel möglichst viel.

Und Washington hat wahrlich nichts dagegen, daß diesem China Waffen in die Hände gibt, denn der Rüstungshandel seinen Segen. Und insgeheim man sich schon kräftig raut

um hohe „bombensichere“ Profite, die das Geschäft mit Mordgerät verspricht, und die „Raketenkönige“ ist auf den höchsten Reingewinn erpicht.

Ja, die chinesische, „willkommene Karte“, die möchten Pentagon und Mjnhner Luns, der NATO-Sekretär, der „kühne, smarte“, gern ausspielen, um so zu schaden uns...

Im Westen hat die Presse unumwunden „New-China“ schon auf „NATO-Staat“ getauft. „New-Peking“ hat viel „Freunde“ dort gefunden, hat selbst, um seine „Treue“ zu bekunden, sich und sein Volk dem Westen schön verkauft.

Rudi RIFF

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Ufaan bessere Gedanke rät mir gar net komme könne. „Male“, saas ich, „du mußt heirate.“

„Mei Fraa hot plötzlich mir mich Tellerwäsche ufgehört und mich schräg ausgeuckt.“

„Des is awer a Neigkeit. Host mich woll saft a mocht mich loswerre? Wann des die Wahrheit is, will ich dich auch weiter net belästige. Zamgeschwirre sein mir doch net.“

„Un weil sie gseh hot, daß ich mein volle Ernst hun, hot se sich gleich bleidig abgedreht.“

„Malje, wart doch mol mit'm Boswern. Ich will jogem mit a laffe Sache, poor Möbel duschfale muße. Ich hun dr aach schun 'n Mann grunde. N ledige Kerl...“

„So, ich soll heirate, dir die Hand fereiwere, um mich mich dann mit dir romtreue Mei Malje würd vor Wit rot wie 'n glockte Krebs.“

„Paas hun un do hat ich aach schun 's Gschirhanduch im Gesicht.“

„Am sellen Wendt hos bis spät in die Nacht dauere, bis ich's meier besser Häffl klarmache konnt, was ich eigentlich im Plan hun.“

„Siehst doch selbst“, hun ich uf sie ingered, daß in unsem Haisje kean Platz zum Romdrehe is. Wann mir awer Kinner krieg un uns a laffe Sache, poor Möbel duschfale wolle? Un dr Jaschke Merkel hot a schnee net Quarier. Wann der jetzt forföhrt in die Stadt, seht die glucke, kriegt den sel Quarier.“

„Siehst doch selbst“, hun ich uf sie ingered, daß in unsem Haisje kean Platz zum Romdrehe is. Wann mir awer Kinner krieg un uns a laffe Sache, poor Möbel duschfale wolle? Un dr Jaschke Merkel hot a schnee net Quarier. Wann der jetzt forföhrt in die Stadt, seht die glucke, kriegt den sel Quarier.“

## 's dicke End kommt hinnenoch

ich paar Tag später zum Jaschke. „Wann se awer weilern, daß ich ode Nacht bei dich schlou...“

Korz ufzehn. Mit dere Gesicht doch ma a End gemach. In unsem Morgest, sei die Tante Liese in Dorfgebu, die kann ich fix sammeschreibe. Des macht nich, daß die dich gester von alle Leit ausgeschickel. A Wort später kann er dich im Sowchos vrrechne un losfahren. Dann kann die Male sage, ihr mocht in die Stadt ierziehe. Sobald du a Wohnung vridienst, ist du se nochboute. Mir zwei awer warte hier a Zeilje ab un gheh wieder samme.“

„Do will ich mei bester Anzug paratelle. Um morga Breitjam zu spiele, solang wie mirsch erlaibt werdt, hot dr Jaschke do druf geschri.“

„Vetter Hannes, Vetter Hannes! Dr Direktor läßt dich rufe“, hot mich am anre Morgen die gründigste „Seh“ beim Sowchoskonj obgefange.“

„Hanns Petrowsch, sei mir net böß, daß ich dich un deiner Arweil losreiß“, saas dr Direktor un hot mir irgendwie mitleidig die Hand grückt, „in unser Abteilung Nr. 3 isst und trinkt, daß dr den neie Viehzucht-komplex elektrifiziere kann. An bessere Mann wie dich find ich do drfor net, des waeste aach ohne mich. In zehh Tag, daß alles fertig ist, vrsntane! Vor Bett un Tisch werd mir doch schun vor dich sorge.“

„Un unpassend des doch komme wahr Absage durff ich mich awer aach net. Wahrscheinlich würd mich Gucht zu duster, weil dr Direktor mir uf die Schulter kloppet hot un saas: „Stell dich vor stark, Hannes, do bist doch 'n Mann! Manchnol vridne se die Weibselst gor net, daß dr dene nochrauer.““

„Gwollt er ungwollt, ich muß lohn.“

„'s Volk sät, a Unglück ist selten allein komme. So ises aach mir gange. Die Wäs Liese Kraft, bei der mir mich inquartiert hat, hat grad ihre Tochter Irma aus dr Stadt zu Besuch. Die Irma war schun zweimol gheide. Wie die all Friede do bei sich hat, is' gleich a Licht ufgegan, wie se ihrer Tochter zum Eheglück vrhele konnt.“

In poor Tag hun se mich zum

grad schon in Ruh. Die Irma hätt'n dir schon längst wegnehme konnt, awer die hat mehr Vrstand als wie du ghaht.“

„Un ich Heiland vor mir hot mei Malje gstanen. Un wie se mich gseh hot, würd se potzlich ganz bleich.“

„Des sch ich, wieviel Vrstand eier Irma hot!“

Drauß in dr Dunkelheit hat ich net Acht druegan, daß die Irma ihre Lippe kerscht gefärbt war. Denn ihre Lippe noch gefärbt hot, ises mit'm schneeweisse Schnuppuh runnergewischt un mir unner die Nas ghalte.“

„Werscht jetzt sage, daß du mit dere do, die Male hat uf die Irma ma gwiese, die am Spiegel gstanen, un ihre Lippe noch gefärbt hot, „nix hast! Des, Hannesje, vrzieh ich dir mei Lewe lang net, ich hät net gnenkt, daß du son Schuff bist, isst mich irgnd klug fortgkriet. S ganze Dorf is Zeichen Laß drich nor jetzt gut geh!“

Mit dene Worte hatse die Tür zugeschloge un is in die Nacht grennt. Zwei Quarier weiter hat'r Jaschke mit seinem Motorrad uf sie await. Ich konnt se net mehr inholde...“

„Du bist mir kean Kumrod net mehr“, saas dr Jaschke, als ich ihn un anre Tag ufgeschuch hun. „S Malje denkt jetzt, ich hät von vorne her unner dein dreckig Deck gtolke. Des sollst du zurückhäff krieg!“

Ich kam net drzu, 's Maul ufzuzumache, wie dr Jaschke mich aach schun stehgessane hat. In seine Aage war nor Arger und Haß vor mich...“

Wie sich's später rausgestellt häht, hat die Male am Morgen noch selter unheimlicher Nacht im Gewerkschaftshaus 'n Reiseschein un Touristezug gnomme un sich fortgemacht. Dr Jaschke hat noch ich konnt awer un meinem Viehzucht-komplex net weg...“

Ich hun dr Irma un dr Wäs Liese schon alle Knoche am Leib vrwünscht. 'S hilf awer alles nix: 's Malje will dem Jaschke bald 's dritte Kind schenke, und ich bild' jetzer mit meiner klug Idee molteresslich allein in dr Welt romher. S dicke End war, wie mir so sät, hinnenochgkomme.

Hans PLICK

fragte der eine, „wenn du jetzt heimkommst!“

„Ich sage nur zwei Worte „Guten Abend“, alles andere sagt sie.“

„Bernhard Shaw fragte man einmal: „Was denken Sie von der Hölle?“

„O weh! Da kann ich nicht objektiv sein, entgegnete er, „dort sind zu viel meiner Freunde.““

„Ein Schotte zum andern: „Weißt du, was die Japaner mit den Schalen der Bananen machen?“

„Nein.“

„Besteht du mit mir einen Kaffee, wenn ich es dir sage?“

„Einverstanden.“

„Sie machen es genau so wie wir: Sie werfen sie weg.“

„Zwei Zecher kehren spät nach Hause zurück.“

„Was sagst du deiner Frau?“

Redaktionskollegium  
Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“

# Briefe, die zum Nachdenken anregen

Ein kleiner Unternehmer austernhen ausstellen. Sie sehen der BRD, Albert Krüger, mit dem ich 1969 Bekanntschaft schloß und diese ganze Zeit über korrespondiere, schreibt mir oft Briefe, die ihrem Inhalt nach sehr lehrreich sind, besonders für solche Menschen, die dort ihre „historische Heimat“ suchen.

Ich bringe in dieser Übersicht einige Auszüge aus seinen Briefen, die wirklich zum Nachdenken anregen. Über seine Landleute: „Ich wollte ja die Politik bei unserem Briefwechsel grundsätzlich ausklammern, aber nichts ist unpolitisch“, schreibt Krüger. „Ein Volkstück im Theater, das einen unterhält, weckt beim andern politische Assoziationen. Worte, über die der eine lacht, empörend den andern, denn er fühlt sich nicht unterhalten, sondern politisch provoziert.“

Und weiter berichtet Albert Krüger über seine Mitmenschen in der BRD: „Die Menschen bei uns haben ein Zeitalter der Hetze und des Straß. Keine Zeit mehr für Solidarität. Statt Gemeinwohl anzustreben, werden immer mehr Menschen zu Egoisten. Recht haben diejenigen, die der Meinung sind, daß Rußland seit Jahrhunderten ein gasfreundliches Land ist. Diese Tatsache kann niemand bestreiten. Seit Neujahr 1978 habe ich meine Selbständigkeit als Unternehmer aufgegeben. Drei Jahre hindurch habe ich bis 12 Stunden täglich geschuftet und jetzt ist eine Kur notwendig. Dann entweder wieder als Arbeitnehmer, oder selbständig ohne Angestellte weiter wirken.“

Und weiter berichtet Herr Krüger: „Die Gruppe der Unternehmer mit bis zu 20 Angestellten durch hohe Steuern einerseits, und zu harter Konkurrenz der großen Unternehmer andererseits. Man muß rechtzeitig aus seinem für die heutige Zeit undankbaren und untragbaren Un-

ternehmen aussteigen. Sie sehen also, daß hier jeder seine Probleme hat.“

Schlußfolgerungen über seine eigenen Menschen und sein Land: „Auf dem sozialen Sektor geht es den Deutschen in der BRD bestimmt besser. Ich bin überzeugt, daß der Sozialismus in der ganzen Welt siegen wird. Der Westen scheitert durch die unersättliche Giergewinst der Kapitalisten. Wir Westdeutschen haben aus dem verlorenen Krieg leider nichts gelernt. Wir sind zu träge, Frieden ist für viele ein Fremdwort.“

Und wenn schon solche Bundesbürger, wie Albert Krüger aus Problemen und den komplizierten Lebensverhältnissen keinen Ausweg finden, offen darüber sprechen und schreiben, sollten auch manche unserer Sowjetdeutschen, die es dort nicht ziele, bedenken, daß sie in eine ganz fremde Welt streben, wo sie sich unter schweren Verhältnissen in eine bürgerliche Gesellschaftsordnung einleben müssen. Von der „historischen Heimat“ und Gleichberechtigung finden sie in der BRD keine Spur. Unsere Sowjetdeutschen, die diesen Fahrtritt begangen haben, werden zumest von Heimweh ergriffen. Kaltes, gleichgültiges, ja sogar feindseliges Verhalten spüren sie dort auf Schritt und Tritt.“

Die Sehnsucht nach der Sowjetheimat, der sie den Rücken gekehrt haben, erwacht dort in der Fremde in vollem Maße und führt zu veräppelter Reue.

Darüber erzählt uns noch ein Brief aus der BRD von der ehemaligen Sowjetbürgerin Rita Mertins, die Ende 1977 mit ihren drei Töchtern den Hälmatsort Kaskelen verließ und nach Westdeutschland siedelte. Die Briefe von Rita Mertins und ihrer Tochter Ira an die Lehrerin Anna Georgjewna, bringe ich in einer Kurzfassung.

„Anna Georgjewna! Mir fällt es nicht sehr schwer, denn ich beherrsche die deutsche Sprache nicht in dem Umfang, um hier mitzukommen. Außerdem ist hier keine Freundschaft unter den Schülern. Bei uns in Kasachstan war es alles anders: Ordnung und Disziplin waren besser als hier, und echte Freundschaft war bei uns!“

Ich möchte gerne nach Hause zurückfahren, nur Olga hat die Furcht, daß man ihr dort Vorwürfe machen wird. Anna Georgjewna! Ich habe große Sehnsucht nach Ihnen. Wenn es möglich ist, schreiben Sie mir bitte! Auf Wiedersehen! Ira“

Den zweiten Brief schrieb Rita Mutter, Rita Mertins. „Guten Tag, Anna Georgjewna! Es ist mir unpassend, an sie zu schreiben, aber wir haben ja versprochen, an sie zu schreiben. Meine Eltern in der BRD versicherten uns, daß sich alles zum Guten gestalten wird. Aber bei uns steht es mit den Kindern nicht gut. Olga ist 18 und Lydia 17 Jahre alt, beide sitzen noch in der 7. Klasse. Ira beendet mit Mühe die 4. Klasse. Mein Herz will in Stücke zerspringen, wenn ich die Kinder anschau. Wir berieten uns und faßten den Entschluß, in die Sowjetunion zurückzufahren. Nur das Geld fehlt. Ich habe mich mit den Eltern einig, daß es denjenigen die zurückfahren, dort schlecht geht. Ich möchte zurückfliegen! Wir würden dort alle arbeiten und menschlich leben.“

Hier ist es schwer Arbeit zu finden. Man gibt uns Arbeitslosenunterstützung. Aber ich habe dieses Geld nicht, ich muß arbeiten und mein ehrlich verdientes Brot essen. Ich befürchte, daß auch meine Kinder arbeitslos bleiben...“

Unsere Hoffnung ist unbedingt zurückzufahren! Wir sind hier bereits ein Jahr, aber mir gefallen weder Menschen noch Gesellschaftsordnung. Ich möchte zuhellen laut aufschreiben: Menschen macht halt! Wohin streibt ihr!“

Edmund GERHING, Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Anschrift:  
13927 Kazachskaja SSR, g. Seldinograd,  
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chetredakteur — 2-19-09, stellvertretende  
2-16-51, Sekretariat 2-78-50, Abteilungen: Propaganda,  
2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-53, Kultur —  
2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02,

Chetredakteur — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst —  
Partei-politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft —  
2-74-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-53, Kultur —  
2-74-23, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur —  
Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72,



Ein Mäusevater geht mit seinen beiden Kindern spazieren. Die Kinder haben eine Katze. Der Mäusevater steckt seine Kinder unter einen Schrank, springt auf einen Stuhl und bellt laut. Die Katze erschrickt und läuft davon.

KORRESPONDENTENBÜRO:  
Alma-Ata, Tel. 44-83-30  
Karaganda, Tel. 5-49-51-24  
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Иллюстрация издательства Лениноградского областного Компартии Казахстана.  
Заказ 10815